

Briefe Jakob Schaffners an Felix Moeschlin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **62 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

über Aspekte der Erwachsenenbildung im künstlerischen Bereich. – ² Der bedeutende Schweizer Komponist Frank Martin wurde 1890 in Genf geboren. Zunächst studierte er Naturwissenschaften, später Musik. 1943–1946 Präsident des Schweizerischen Tonkünstler-Verbandes. Erfolgreiche Lehrtätigkeit in Genf, Amsterdam und Köln. Berühmtester Schüler aus Frank Martins Kölner Jahren ist wohl Karlheinz Stockhausen. 1949 Ehrendoktor der Universität Genf. Anfänglich von Debussy beeinflusst, machte Frank Martin in den dreissiger Jahren Bekanntschaft mit Schönbergs Dodekaphonie, ohne sie jedoch in seinen Kompositionen streng zu übernehmen. «Er war für mich der Mann, der Zwölftonmusik mit der traditionellen Musik hat vermischen können, wie man in einem guten Essen Salz und Erdäpfel und Sauce und Fleisch vermischt. Die meisten, die Zwölftonmusik erfunden haben, assen einfach einen Erdäpfel mit viel Salz darauf. Frank Martin fand die

Balance» (Prof. J. Rodio). Frank Martin starb im November 1974. – ³ Das Oratorium «*Le vin herbé*» (1938/41) zählt ebenso wie der «*Cornet*», von dem noch ausführlich die Rede sein wird, zu den Hauptwerken Frank Martins. – ⁴ Siehe dazu die Briefe vom Herbst und Winter 1955. – ⁵ «*Politiken*», 13. Mai 1958. – ⁶ «*Berlingske Tidende*», 14. Mai 1958. – ⁷ Die Briefe sind im Original in französischer Sprache verfasst. – ⁸ Zum künstlerischen Werdegang Jolanda Rodios siehe auch meine kleine Monographie «*Ein Kulturzentrum im Emmental*», Burgdorfer Jahrbuch 1977, insbes. S. 130/131. – ⁹ Aus Rücksicht auf noch lebende Künstler weggelassene kritische Äusserung Frank Martins über eine Schallplatten-Aufnahme. – ¹⁰ Zur Radio-Aufführung einzelner Szenen aus dem «*Cornet*» hatte Jolanda Rodio den Komponisten eingeladen. (Vgl. Anm. 4.) – ¹¹ Jolanda Rodio sang am 12. Dezember 1955 Auszüge aus dem «*Cornet*» am Radio.

Briefe Jakob Schaffners an Felix Moeschlin

Im Kommentar zu den von Christof Wamister im Heft Juli/August herausgegebenen Briefen von Jakob Schaffner an Felix Moeschlin hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen, der hiermit berichtigt sei. Die Anmerkung 16 muss richtig lauten: «*Den 1922 von der neugegründeten Martin Bodmer-Stiftung erstmals ausgesetzten Gottfried Keller-Preis erhielt Jakob Bosshart.*»